zu kämpfen. Seine Frau ist ihm über Dresden nach Wien gefolgt, und sie bringen dort den Winter zusammen zu.

Es ist tausendmal Schade, wenn häusliches Ungemach Sie hindert, Ihr schönes Talent auszuüben. Ich habe noch nichts von Ihnen gelesen, was mir so viel Vergnügen gemacht hätte als die Winternacht in Arabien. Sie ist mit leichter Fülle lieblich hingegossen, ich möchte sagen hingehaucht. Auch im Versbau und Ausdruck haben Sie wie mich dünkt, sehr gewonnen: ich wüßte an diesem Stück selbst in Kleinigkeiten fast nichts auszustellen.

Mit dem Prometheus, das kommt zu spät. Ungeachtet aller Mühe, die ich mir in Wien gab ihm das Leben zu fristen, ist seine Fackel erloschen. Herausgeber und Verleger haben sich überworfen, und ich glaube, es wird wohl bey dem zuletzt erschienenen sechsten Stücke sein Bewenden haben. Wer ist denn der Hr. Pilat, der Sie bewogen hat dem Prometheus etwas zu bestimmen?

Dergleichen Sachen wie die Winternacht müßten, wie ich denken sollte, Cotta für sein Morgenblatt sehr willkommen seyn. Freylich müssen Sie sich dabey ausbedingen, daß er sie gehörig bezahlt.

Frau von St.[aël] war ganz entzückt von Ihrer aus dem Persischen übersetzten Ode, und hat sie mit vielem Rühmen in ihrem Kreise mitgetheilt.

Nun, liebes und liebenswürdiges Kind, leben Sie recht wohl, bleiben Sie freundlich gegen mich gesinnt und schreiben Sie mir bald wieder.

168. A. W. Schlegel an Julius Eduard Hitzig

Genf d. 16 Jan. 1809

Hochgeehrtester Herr Regierungs-Assessor!

Es ist mir sehr angenehm mit einem Manne in Verbindung zu treten, für dessen Geschäftsführung ich durch den geschmackvollen Druck von einem ausgezeichneten Werke meines Freundes des Barons Fouqué schon ein günstiges Vorurtheil gefaßt hatte. Da Hr. Reimer und ich, vielleicht durch einige Schuld von beyden Seiten, über den Verlag des Spanischen Theaters so gegen einander verstimmt waren, daß mir dieß die Lust zur Fortsetzung benahm, so ist es mir auch in dieser Hinsicht lieb, mein Verhältniß mit ihm durch Ihre Übernahme des Verlags aufgelöst zu sehen.

Die Gesinnungen, welche Sie ohne persönliche Bekanntschaft gegen mich äußern, sind mir viel zu schätzbar, als daß ich nicht auf alle Weise

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/248